

Quartalsbericht Nr.3

01.03.2019 – 30.05.2019

Noch drei Monate, dann heißt es für mich schon wieder Koffer packen, um zurück nach Deutschland zu fliegen. Die Zeit vergeht hier für mich buchstäblich wie im Flug. Es ist wieder so viel Spannendes passiert, dass ich mich frage, wie ich das alles in den letzten drei Monaten untergebracht habe. Andererseits ist die Liste dessen, was Larissa und ich in unserer verbleibenden Zeit noch erarbeiten oder erledigen wollen so lang, dass wir schauen müssen, dass uns die Tage nicht „davonfliegen“.

Wir sind jahreszeitlich gesehen am Übergang vom Herbst in den Winter. Es wird nachts schon empfindlich kalt, zwischen 5° und 10°C. Am Tag in der Sonne klettern die Temperaturen bis auf ca. 25°C. Doch die Wärme reicht nicht aus, um unsere Zimmer aufzuheizen. Ich lerne den Komfort einer Heizung zu schätzen, die wir hier nicht haben. Deshalb müssen wir uns jetzt nach dem Zwiebelsystem einkleiden. Vor allem nachts wandere ich dick eingemummelt ins Bett. Aufgrund der hohen Temperaturschwankungen sind zurzeit viele Kinder und Erwachsene auf der Farm und im Township erkältet oder erkrankt. Auch ich kämpfe mit Husten und Schnupfen.

Direkt nach meinem letzten Bericht Ende Februar, was gleichzeitig das Ende der Regenzeit bedeutete, habe ich hier in Hammanskral mein bisher schwerstes Unwetter erlebt. Es begann wie ein normales Gewitter mit Sturm, Blitz und Platzregen. Doch dann begann es zu hageln. Ein ohrenbetäubender Lärm entstand durch das Prasseln der tischtennisballgroßen Hagelkörner auf die Blechdächer. Die Gespräche waren nicht mehr zu verstehen. In kürzester Zeit wurde aus der Natur eine weiße Eislandschaft. Unser Hof sah aus, als hätte es geschneit. So große Hagelkörner habe ich noch nie gesehen.

Der Schaden war dementsprechend. Bei uns auf der Farm gingen 20 Fensterscheiben zu Bruch, im Township stand fast jedes Haus unter Wasser. Die Straßen verwandelten sich in teils unpassierbare Schlammfelder, riesige Schlaglöcher, in denen sich das Wasser sammelte, entstanden. Jetzt habe ich verstanden, warum unsere Projektleiterin Lize in der Regenzeit Sandsäcke für den Notfall gerichtet hält.



← Unser Hof während
des Gewitters
tischtennisballgroße
Hagelkörner → Doch
der Reihe nach: Wie im
letzten Bericht schon



beschrieben, läuft das Vorschulprogramm in den Kindergärten sehr gut und wird weiterhin von den Kindern mit großer Freude angenommen. Wenn die Kinder uns mit dem Auto ankommen sehen, kommen sie ans Tor gehüpft oder gerannt und begrüßen uns lautstark mit Lachen und Freude in den Augen. Mein Gefühl in diesem Moment ist unbeschreiblich. Die Kinder arbeiten mit viel Elan und Eifer mit. Besonders das Thema Tiere hat ihnen gut gefallen.

Wir haben passend dazu

Elefantenmasken gebastelt, mit denen sie dann gerne und lange gespielt haben. Auch über Themen wie Kleidung, Sicherheit, Zahlen und „Life Skills“, was Körperpflege (Waschen, Zähneputzen, Kämmen), Kochen und Haushalt beinhaltet, haben wir gesprochen. Beim Thema Kleidung haben wir als Highlight einen Anziehungswettbewerb durchgeführt, bei dem zwei Kinder mitgebrachte Kleidung so schnell wie sie konnten anziehen mussten.



Elefantenmasken



Ergebnis eines Anziehungswettbewerbs

Von unseren Eltern mitgebrachte Zahnbürstenspenden haben wir in zwei Kindergärten verteilt und dabei das Thema Zähneputzen besprochen. Es war mir schon lange ein großes Anliegen dieses Thema zu behandeln, da die mangelnde Zahnpflege bei einigen Kindern sichtbar ist. Anhand eines selbstentworfenen Plakates haben wir den Kindern erklärt, wie man die Zähne richtig putzt. Natürlich haben wir auch praktisch geübt. Die Zahnbürsten wurden beschriftet und werden im Kindergarten aufbewahrt, damit das Zähneputzen auch wirklich regelmäßig durchgeführt wird.



Zahnputzposter und Zahnbürsten



Neue Zahnbürsten

Zu unserer Freude hat sich noch ein weiteres Day Care Center für unser Angebot geöffnet. Dort unterrichten wir jeden Donnerstag unser Vorschulprogramm. Somit gehen wir jetzt in drei verschiedene Kindergärten in der Woche.

Wie ebenfalls schon erwähnt, sind wir immer noch dabei, die gespendeten Schuhe an die Kindergärten im Umkreis zu verteilen. Wir versuchen einmal pro Woche einen Tag für dieses Vorhaben einzuplanen, doch es sind immer noch viele Schuhe abzugeben. Bisher haben wir etwas 20 Kindergärten angefahren.

Mit den größeren Kindern im After-School-Center haben wir vor Ostern begonnen – getreu unserem Projektnamen Butterfly – aus Klopapierrollen Schmetterlinge zu basteln. Auch hier arbeiteten die Kinder mit viel Freude mit und waren am Ende sehr stolz auf ihre gebastelten Kunstwerke. Es ist für mich sehr schön zu erleben, wie wenig es braucht, um die Kinder glücklich zu machen. Inzwischen hängen 25 Schmetterlinge von der Decke des Centers.



Gebastelte Schmetterlinge

Für eine geplante weitere Bastelaktion sammeln wir im Moment kleine Konservendosen. Diese sollen die Kinder bekleben oder anmalen, damit sie sie dann als Aufbewahrungsort für Stifte oder für ihre Zahnbürste benutzen können. Und hier komme ich nochmals auf das Thema Zähneputzen zurück. Auch im After School Center haben wir am Motivationstag, der immer dienstags ist, eine Einheit zum Thema Zahnpflege durchgeführt. Beim gemeinsamen Zähneputzen hatte sich zu meinem Entsetzen ein Junge das gesamte Zahnfleisch blutig geschrubbt, die ganze Zahnbürste war blutig. Es dauerte einige Zeit, bis die Blutung zum Stillstand kam. Das war eine ganz neue erschreckende Erfahrung für uns. Ich hoffe sehr, dass sich die Kinder dieses wichtige Thema zu Herzen nehmen.

Unser Kontakt zu einem Youth Club – ich habe im ersten Bericht schon davon erzählt – hat sich mittlerweile deutlich vertieft. Ursprünglich als „einfache“ Teilnehmer anwesend, gehören Larissa und ich jetzt zum Leitungsteam. Und das kam so: Vor den Sommerferien im Dezember/Januar wurde das After School Center wegen Renovierungsarbeiten geschlossen. Diese Zwangspause führte dazu, dass viel Clubteilnehmer ihr Interesse verloren und absprangen. Auch der Hauptorganisator konnte diese Aufgabe leider nicht weiter wahrnehmen. Der Club musste neu organisiert und aufgebaut werden. Wir haben uns mit einem Betreuer des After School Centers zusammengesetzt und eine neue „Mission and Vision“ für den Club geschrieben, also die Ziele und das Programm überdacht und neu gestaltet. Inzwischen ist unsere Gruppe wieder auf 15 Jugendliche ab 13 Jahren angewachsen. Wir treffen uns jeden Mittwoch von 16.00 – 18.00 Uhr. Für jede Zusammenkunft gibt es ein eigenes Thema. Begonnen haben wir mit einem Sporttag, an dem wir verschiedene Spiele wie z.B. Staffellauf, Brennball oder Reise nach Jerusalem gespielt haben. Als Einstieg und zum Kennenlernen war dies sehr gut. Als nächstes haben Larissa und ich einen Wettkampf mit Aufgaben wie Montagsmaler oder Pantomime für zwei Teams vorbereitet, bei welchem die Kinder mit vollem Eifer dabei waren. Momentan studieren wir gerade für den Youth-Day am 15 Juni kleine Theaterstücke mit den Jugendlichen ein. Diese Sketsche haben wir selbst geschrieben und den Jugendlichen als Vorlage gegeben. Gespielt werden die Sketche ohne Skript, die Jugendlichen sollen improvisieren.

Leider tun sich gerade schon wieder neue Schwierigkeiten mit dem Youth-Club auf. Der Betreuer unseres After School Centers, mit dem wir die neuen Ziele des Clubs erarbeitet hatten (also der eigentliche Leiter) hat aus beruflichen Gründen seine Mitarbeit beenden müssen. Da bisher kein Nachfolger in Sicht ist, bereiten, gestalten und halten Larissa und ich die Gruppenstunden jetzt alleine. Wir wollen das auch gerne für die nächsten drei Monate weiterführen und hoffen sehr, dass sich bis dahin ein/e neue/r Leiter/in gefunden hat, bzw. dass sich unsere Nachfreiwilligen wie wir für diese Arbeit engagieren, damit der Club weiter bestehen bleiben kann.

Schon lange gefreut hatte ich mich auf das Training für Erzieherinnen. Nachdem die Seminarräume endlich fertig waren, haben wir vor einigen Wochen mit der „Ausbildung“ beginnen können. Der Workshop findet ab sofort alle sechs Wochen an einem Samstag bei uns auf der Farm statt. Es nehmen ungefähr 30 Erzieherinnen aus Hammanskraal und Umgebung teil. Der Workshop beinhaltet sechs Samstage, am Ende erhalten die Teilnehmerinnen ein Zertifikat. Dieses bedeutet jedoch nicht, dass sie eine staatliche

Ausbildung zur Erzieherin absolviert haben. Es ist lediglich gedacht den Frauen etwas Rüstzeug an die Hand zu geben.

Unterstützung für dieses Training erhalten wir von Corinna Schick, die seit einigen Jahren in Südafrika lebt und für die Hilfsorganisation „Ihr sollt leben e.V.“ arbeitet. Unsere Projektleiterin Lize ist seit einer langen Zeit mit Corinna befreundet und hat auch früher schon mit ihr zusammen gearbeitet. So hat Corinna auch beim Aufbau des Babyhauses mitgearbeitet. Sie bietet im Umkreis von Pretoria selbst Workshops für Erzieherinnen an, hat dadurch viel Erfahrung und ist uns mit ihren Tipps und der Tatsache, dass sie auch einen Teil der Organisation übernommen hat, eine sehr große Hilfe.

Corinna übernimmt die meisten Theorieteile unseres Workshops bzw. leitet sie. Bei der ersten Trainingseinheit ging es um die Verantwortung einer Erzieherin und die Entwicklung eines Kindes bzw. wie man diese fördern kann. Larissa und ich hatten an diesem Morgen die Themeneinheit „Rotating Systems“. Wir erklärten den Frauen, dass es wichtig ist den Kindern Möglichkeiten bzw. Freiräume zum Spielen zu geben und welches Spielzeug dafür sinnvoll ist bzw. wie man mit Kindern spielt. Was kann ich zu welchem Zeitpunkt in der Großgruppe als Aktivität durchführen, oder welches Spiel eignet sich eher für mehrere Kleingruppen. Am Nachmittag wurde das Thema Bewegung behandelt. Larissa und ich betreuten jeweils eine eigene Station mit der Aufgabe, den Kindergärtnerinnen Inspirationen zu geben für sportliche Spiele mit und ohne Hilfsmittel. Mein Part war es Spielmöglichkeiten zu zeigen mit ausrangierten Alltagsgegenständen, wie z.B. alten Autoreifen, Backsteinen oder kaputten Wasserschläuchen.

Sechs Wochen später hatten wir morgens im Rahmen der Einheit Tagesstruktur die Aufgabe den Erzieherinnen zu vermitteln, welche Inhalte an einem „Routinetag“ nicht fehlen sollten. So z.B. Begrüßungszeremonie mit Morning circle, ein Tagesthema in einer Gesprächsrunde erarbeiten und freie Spielzeit. Meine Aufgabe war es, zusammen mit Lerato, einer Mitarbeiterin von Corinna, die Kindergärtnerinnen, die für die Grad R, also Vorschulkinder verantwortlich sind, zu unterrichten. Zur Vorbereitung hatte ich mich mit Lerato in Pretoria getroffen. Wir erarbeiteten mit den Erzieherinnen eine Tagesstruktur speziell für Vorschulkinder und zeigten Ihnen, wie eine Vorbereitung für eine ganze Themenwoche aussehen kann. Der Nachmittag drehte sich ganz um die Einheit Sprachentwicklung. Unter anderem wurde aufgezeigt, welche Möglichkeiten es gibt, eine Geschichte zu erzählen. Mein Part war es, mit den Frauen Knete herzustellen. Dies gelingt, in dem man Mehl, Wasser, Salz, Öl und Backpulver mit Lebensmittelfarbe vermischt. Ich erklärte, warum Knete ein gutes Spielzeug für Kinder darstellt und wie man damit Geschichten erzählen kann.

Zu meinem großen Bedauern werden Larissa und ich nur noch einen Workshop Samstag mit vorbereiten und durchführen.

Mein Resümee aus beiden Workshops Samstagen fällt sehr positiv aus. Auch wenn die Vorbereitungen mit wirklich viel Arbeit verbunden waren, hat es mir sehr viel Spaß bereitet. Anfänglich fühlte ich mich sehr unsicher bei der Aufgabe erwachsene Frauen zu unterrichten, ohne selbst eine Ausbildung oder Berufserfahrung zu haben. Aber schon bald ist mir bewusst geworden, wie wichtig diese Trainings sind. Viele Erzieherinnen haben keine Arbeitsroutine, kennen keine Spiele oder haben Schwierigkeiten diese umzusetzen. Ich weiß nicht, ob sie selbst in ihrer Kindheit eine Form von Kindergarten erlebt haben. Am meisten schockiert hat mich, als ich feststellte, dass einige Kindergärtnerinnen Schwierigkeiten hatten ein Puzzle

zusammen zusetzen bzw. eigene Spielideen zu entwickeln. Ich habe schnell begriffen, dass unsere „Schülerinnen“ mit den von uns vermittelten pädagogischen Ansätzen noch nie in Berührung kamen. Deshalb hoffe ich umso mehr, dass sie dies, was wir mit ihnen bearbeiten, auch umsetzen werden.



Eindrücke des zweiten Trainings

Auf diesem Hintergrund möchte ich von einem mir damals ganz unerklärlichem Erlebnis berichten, welches ich inzwischen besser einordnen kann. Wir besuchten einen Kindergarten im Township, der von außen betrachtet auf mich schon wenig einladend wirkte. Kaum Kinderstimmen wahrnehmend, betraten wir das Gebäude. Als ich mit Larissa in einen Gruppenraum eintrat, bekam ich einen Schreck. Bestimmt zwanzig Kinder saßen dort auf dem nackten Lehm Boden, in Stille und Bewegungslosigkeit. Außer großen Kinderaugen, die uns anstarrten, war keine menschliche Regung von ihnen zu spüren. Vor den Kindern an einem Tisch saßen die Erzieherinnen und aßen ihr Frühstück. Unsere Einladung mit uns ein Spiel zu spielen oder ein Lied zu singen kamen die Kinder nicht nach. Sie waren darauf gedrillt für die Zeit der Frühstückspause der Kindergärtnerinnen in Schweigen zu verharren. Dieses Bild hat mich lange verfolgt und ich hoffe sehr, dass solche Erziehungsmethoden schnellst möglich der Vergangenheit angehören.

Doch auch schöne Ereignisse habe ich zu berichten. Gleich zwei Gebäude, das After School Center Dithoriso und der Kindergarten von Maletsema haben wir frisch gestrichen. Die Mädchenschule St. Mary's in Pretoria hat die Farbe und das Material finanziert und angeboten mit den Schülerinnen die Aktion durchzuführen. Beide Gebäude hatten bis zu diesem Tag noch keinen Anstrich und sahen äußerst trostlos aus. Larissa und meine Aufgabe war es zusammen mit dem Lehrer den Einsatz der circa 60 Helferinnen zu koordinieren. Da beide Gebäude nahe beieinander liegen, war dies einfach zu bewerkstelligen. So hatten wir sogar Zeit, selbst Hand anzulegen. Am Ende des Tages war die Fassade von Dithoriso komplett gestrichen und erstrahlt jetzt in hellem Grün und dunklen Blautönen. Die Fassade des Kindergartens wurde ebenfalls fertig gestrichen – sie ist jetzt Dunkelgelb und Dunkelblau. Leider hatten wir es nicht geschafft den Innenanstrich zu vollenden. Diese Arbeit steht noch aus bzw. auf unserer To-Do Liste. Sie soll auf jeden Fall noch beendet werden.



←Dithoriso

Maletsema→
Ostern stand
vor der Tür.
Da durften



natürlich auch Ostervorbereitungen nicht fehlen. So bastelten wir in den drei Kindergärten, in denen wir auch das Vorschulprogramm durchführen, im After School Center und mit den Kindern auf der Farm verschiedene Osterdekorationen. Osterbrauchtum, wie ich es aus Deutschland kenne, gibt es in Südafrika nicht. Schon allein die Tatsache, dass Ostern jahreszeitlich im Herbst liegt, widerspricht unserer Verknüpfung mit Frühling und Fruchtbarkeit. Von unseren Vorfreiwilligen war den Kindern auf unserer Farm schon bekannt, dass es einen Osterhasen gibt der „Ostereier versteckt“.

In den Day Care Centern haben wir Ostereigirlanden gebastelt. Die Kinder durften die von uns schon ausgeschnittenen Papiereier mit Papierschnipseln bekleben und/oder mit Wachsmalstiften bemalen. Als weitere Variante durften die Kinder Hühner aus ihren eigenen Handabdrücken gestalten. Sie haben ihre Hand mit Fingerfarbe bemalt, diese auf einem Papier abgedruckt und dann mit Stiften Kopf, Kamm und Füße dazu gemalt. Es wurden lustige Hühner. Zu guter Letzt haben wir natürlich in jedem Kindergarten, zur Freude aller, noch eine kleine Ostereiersuche arrangiert. In den Shopping Malls von Hammanskraal und Pretoria war die Auswahl diesbezüglich sehr gering, so dass wir für jedes Kind nur ein Marshmallow Ei zur Suche hatten.



Hühner aus Handabdrücken

Osterei für die Ostergirlande

Im After School Center gestaltete sich unsere Osterbastelaktion ähnlich. Dort haben wir auch eine Girlande erstellt. Diesmal aber aus verschiedenen Formen. Die Kinder konnten sich aussuchen, ob sie einen Osterhasen, ein Küken, einen Schmetterling oder doch ein Osterei ausschneiden und gestalten wollten. Als weiteres Angebot konnten die Kinder schlüpfende Küken basteln. Diese wurden aus buntem Pappkarton ausgeschnitten und mit Papierkügelchen beklebt. Die Flügel entstanden wiederum aus ausgeschnittenen Handabdrücken. Diese bunten Hühner haben wir dann zu den Schmetterlingen, die bereits von der Zimmerdecke baumelten, gehängt. Ein farbenfrohes Bild entstand. Auch für die Kinder des After School Centers haben wir Ostereier, wiederum Marshmallow Eier versteckt. Allerdings konnten wir für jedes Kind noch ein kleines Stifte-Set hinzufügen, über welches sich die Kinder sehr gefreut haben.

Natürlich durften solche Ostervorbereitungen auch auf unserer Farm nicht fehlen. Zusätzlich zu den Bastelvorgaben aus Kindergarten und After School Center haben unsere Kinder als großes Highlight Eier ausgeblasen, bemalt und zur Dekoration in einen Busch gehängt. Am Ostersonntag wurde dann ebenfalls „der Hase gejagt“, d.h. es gab eine kleine Ostereiersuche.



Stifte-Set vom Osterhasen



Oster-Basteltag im After School Center



Geschmückter Baum

Die Osterfeiertage verliefen recht entspannt. An Karfreitag, Ostersonntag und –sonntag haben wir jeweils einen Gottesdienst besucht. In den Township Kirchen, die größtenteils zu den „Unabhängigen Schwarzen Kirchen“ gehören, ist es üblich, dass über die Feiertage eine Osterkonferenz veranstaltet wird, d.h. einige Kirchen schließen sich zusammen. Die Gläubigen verbringen quasi die ganzen drei Tage in der Kirche. Im Laufe eines Tages werden drei Gottesdienste abgehalten, dazwischen wird jeweils gemeinsam gegessen. Ende ist gegen 21 Uhr, zum Schlafen geht man nach Hause. Der Ostersonntag verläuft genauso. Am Ostersonntag findet morgens ein großer Abschlussgottesdienst statt, dann geht man auseinander, um im engeren Familienkreis Ostern zu feiern.

Für Ostersonntag wurden wir von einer Mama aus dem Babyhaus angefragt, ob wir in der Sunday School mithelfen würden. Diese ist in etwa vergleichbar mit unserer Form der Kinderkirche. Unsere Aufgabe bestand darin Spiele anzuleiten und uns mit den Kindern zu beschäftigen. Dies war schon das zweite Mal, dass wir dort mitgeholfen haben. Es hat jedes Mal viel Spaß gemacht, zumal sich die Kinder sehr über unsere Anwesenheit gefreut haben.

In Südafrika herrscht Glaubensfreiheit. So multikulturell und bunt die südafrikanische Gesellschaft ist, so vielfältig sind auch die religiösen Konfessionen in Südafrika. In ihrer überwiegenden Mehrheit sind die Südafrikaner christlichen Glaubens, wobei es aber eine kaum überschaubare Vielfalt gibt. Ein Bekannter meines Vaters, selbst katholischer Priester hat dies folgendermaßen formuliert: „Andreas, kaufe oder miete dir eine Garage, hänge eine Schild mit der Bezeichnung Kirche auf, und schon hat man eine neue Kirche gegründet.“ Die Mehrheit der Christen in Südafrika gehört der sogenannten „Unabhängigen Schwarzen Kirche“ an, von denen es tausende gibt. Es ist schwierig diese zu klassifizieren. Sie haben einerseits Wurzeln in den christlichen-protestantischen Kirchen, integrieren jedoch traditionelle afrikanische Glaubensvorstellungen wie z.B. den Ahnenkult in die religiöse Praxis. Die größte dieser unabhängigen schwarzen Kirchen in Südafrika ist die Zion Christian Church. Die prozentuale Verteilung der Religionen in Südafrika sieht zurzeit ungefähr so aus:
 41% Protestanten (Methodisten, Reformierte, Anglikaner, Pfingstkirche u.a.), 27 % Unabhängige afrikanische Kirchen, 10% Katholiken, 2% Zeugen Jehovas, 3% Muslime, 7% Andere, 10% ohne Religion.

Am Ostermontag war es dann soweit. Mein Vater kam für zwei Wochen zu Besuch. Ich fuhr mit dem Auto nach Johannesburg und holte ihn vom Flughafen ab, ein sehr freudiges Wiedersehen nach fast 9 Monaten. Zurück auf der Farm führte ich ihn durch unsere Anlage – präsentierte ihm, nicht ohne Stolz unseren Obst- und Gemüseanbau in den Gewächshäusern – und zeigte ihm wie auch am darauf folgenden Tag mein Projekt. Es hat mir Freude bereitet ihn an meinem Tagesablauf teilhaben zu lassen bzw. ihm meine Arbeit vorzustellen. Unter anderem begleitete mich mein Vater ins After School Center. Wie immer kamen die Kinder freudig angesprungen, meinen Vater beäugten sie neugierig. Nachdem die erste Scheu überwunden war, gingen sie auf ihn zu, berührten ihn und strichen vorsichtig mit ihren Händen über seine Unterarme. Auch beim späteren Spiel legen sie großen Wert darauf die Hände meines Vaters zu halten. Im späteren Gespräch mit der Leiterin des Centers erklärte sie uns dieses Verhalten damit, dass die Kinder eines Townships in der Regel auch in ihrem weiteren Leben keinen oder nur sehr selten Kontakt haben werden mit weißen Menschen. Deshalb bedankte sie sich bei meinem Vater dafür, dass er mir die Erlaubnis für das Freiwilligenjahr in Südafrika gegeben hat, damit die Kinder erleben dürfen, dass die Weißen ganz normale Menschen sind wie ich und du und keine Übermenschen. Montagabends wurden wir von einer Mama aus dem Babyhaus zu sich nach Hause eingeladen. Sie hat für uns Maquiniás gebacken, ein landestypisches Gebäck, unserm Berliner sehr ähnlich.

Am Mittwoch ging es dann für 11 Tage auf Erkundungsreise durch Südafrika. Wir flogen nach Kapstadt. Dort genossen wir die Gastfreundschaft eines bekannten Priesters meines Vaters aus Jugendzeiten. Im Pfarrhaus einquartiert, erkundeten wir Stadt und Umgebung. Wir wanderten auf den Lions Head, einer Bergspitze neben dem Tafelberg, wo sich uns eine phänomenale Aussicht auf Kapstadt bot, bevor wir passend zum Sonnenuntergang den Rückweg antraten. Ebenso bestiegen wir, unterstützt durch eine Seilbahnfahrt den Tafelberg, das darf bei einem Kapstadtaufenthalt natürlich nicht fehlen. Auch vor hier erschließt sich dem Wanderer ein grandioser Blick auf die Stadt. Wir umfuhren die Kaphalbinsel, die mich jetzt schon zum zweiten Mal sehr faszinierte, zumal jetzt im Herbst der Tourismus am Kap der Guten Hoffnung spürbar abgenommen hatte. Ein Tagesausflug in den West-Coast Nationalpark führte uns in eine riesige Dünenlandschaft, bei der wir das Gefühl hatten, uns mitten in der Wüste zu befinden. Daran schloss sich am darauffolgenden Tag ein Ausflug in die Cederberge an. Sie sind berühmt wegen ihrer einzigartigen Steinformationen. Zudem liegt in der Region das ursprüngliche Anbaugebiet des Rooibos Tees.



Kapstadt: Zwölf Apostel

Dünenlandschaft

Cederberge

Gespräche mit Pater Ivanhoe, der seit acht Jahren wieder in seinem Heimatland Südafrika lebt, waren für uns sehr interessant und aufschlussreich. So unterhielten wir uns z.B. über die Parlamentswahlen, die am 08.05.19 stattfanden; bei der etwa 27 Millionen Südafrikaner/innen aufgerufen waren, das Parlament und die Provinzregierungen zu bestimmen. Die Wahlbeteiligung erreichte mit 65% einen historischen Tiefstand. Beim Zwischenseminar im Februar wurden wir darauf hingewiesen, dass es, wie vor fünf Jahren im Vorfeld der Wahl zu vielen gewalttätigen Ausschreitungen, Straßenbarrikaden und Protesten kommen könnte. Bei uns in Hammanskraal ist es ruhig geblieben. Für Pater Ivanhoe wäre eine Koalition der Regierungspartei ANC mit der Oppositionspartei Demokratische Allianz die beste Lösung, weil diese aus seiner Sicht das Land weiter nach vorne bringen würde. Trotz Verlusten hat sich die von Nelson Mandela gegründete Regierungspartei ANC wieder mit 57% die absolute Mehrheit gesichert. Angesichts der großen Unzufriedenheit im Land wegen Korruptionsskandalen, Arbeitslosigkeit und Armut, hatte man mit noch größeren Verlusten gerechnet. Der Präsident Ramaphosa, der 2018 für Zuma wegen dessen Korruptionsskandalen ins Amt gekommen war, wird damit weiterregieren. Zweitstärkste Kraft im neuen Parlament ist die Partei Demokratische Allianz. Befürchtet wurde ein Erstarren der linksgerichteten Partei der Wirtschaftlichen Freiheitskämpfer (EFF), die auf 10% kamen, weil sie gezielt mit radikalen Positionen, wie das Enteignen der weißen Landbesitzer, auf Stimmenfang bei vom ANC enttäuschten schwarzen Südafrikaner ging.

Danach verabschiedeten wir uns aus Kapstadt und fuhren die nächsten zwei Tage die Graden Route entlang bis nach Port Elizabeth. Von dort aus flogen wir nach Johannesburg zurück. Unser nächstes Ziel war der Krüger Nationalpark, wo wir zu unserer großen Freude die Big Five und viele andere Tiere zu Gesicht bekamen. Besonders beeindruckend ein Löwenpaar, welches sich vor unserem Auto auf der Schotterstraße eine längere Ruhepause gönnte. Der Abschluss unserer kleinen Rundreise bildete der Blyde River Canyon. Diese Zeit nutzten wir auch für intensive Gespräche über Südafrika, meine/unsere Eindrücke und Beobachtungen, wie z.B. das Leben in zwei Parallelgesellschaften, über zu Hause und meine Zukunftspläne.



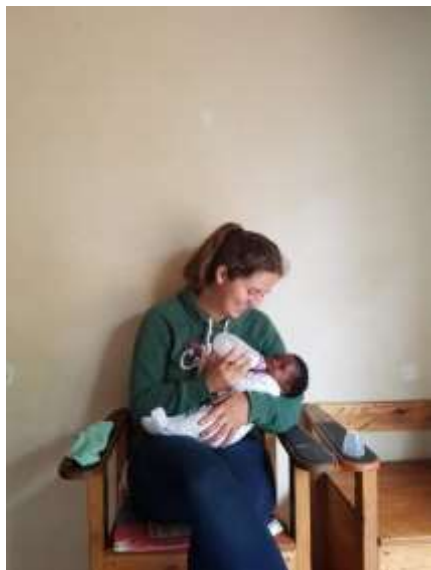
Blyde River
Canyon und
Krüger
Nationalpark

Während
meines
Urlaubes gab
es



Veränderungen im Babyhaus. Für zwei unserer kleinen Kinder wurden Familien gefunden. Boikanyo (1 ½ Jahre) wurde von einer Tante, Nyiko (19 Monate) von einer Mama aus dem Babyhaus adoptiert. Es ist ein großer behördlicher Aufwand, bis eine Übernahme in eine Familie rechtens ist, für die Kinder freue ich mich sehr, dass es geklappt hat. Mama Pinkie ist ebenfalls sehr glücklich, da sie schon lange ein zweites Kind haben wollte. Nyiko kann ich weiterhin jede Woche sehen, da seine Mutter ihn zu jeder Arbeitsschicht mitbringt. Das ist sehr schön. Von Boikanyo konnte ich mich leider nicht verabschieden, das ist sehr schade. Die Kinder sind mir inzwischen sehr ans Herz gewachsen. So habe ich fest vor, ihn noch einmal zu besuchen, sein neues zu Hause kennen zu lernen und zu sehen wie er sich entwickelt. Für unseren dritten Jungen Njabulo (20 Monate) hat Lize bisher noch keine Pflege/Familie gefunden. Inzwischen ist er aber so groß, dass er mit uns zusammen, d.h. Lize, ihre Pflegekinder und wir gemeinsam zu Abend essen kann. Wie immer eine fröhliche quirlige, manchmal laute Runde wenn 9 Personen zusammensitzen und erzählen.

Auch Zuwachs hat es im Babyhaus gegeben. Lerato (übersetzt Liebe) ist im Alter von 10 Tagen zu uns gekommen. Jetzt ist sie zwei Monate alt und hält zusammen mit den anderen Babys (vier Mädchen, eine Junge) unsere Mütter ganz schön auf Trapp.



Lerato

Unsere Kleinsten mussten in letzter Zeit mehrfach zum Impfen ins Krankenhaus nach Hammanskraal. Meist bedeutet dies eine ziemliche Tortur für die Kinder und Begleitpersonen. Wartezeiten von bis zu vier Stunden und länger sind nicht ungewöhnlich, wobei es immer wieder passiert – auch uns – dass der Impfstoff ausgeht und man vergeblich gewartet hat. Gerade mit Nyiko mussten wir in letzter Zeit häufig, zum Teil notfallmäßig ins Krankenhaus, weil er wegen einer allergischen Reaktion drohte zu ersticken. Das habe ich als sehr schrecklich empfunden, mit einem Baby in den Armen, in Eile über Schotterpisten zu rasen, nicht wissend was im nächsten Moment mit dem Kind passiert, kein Notarzt oder Krankenwagen, nur hoffend, dass man noch rechtzeitig im Krankenhaus ankommt und dort möglichst schnell adäquate Hilfe bekommt. Diesbezüglich habe ich in der Klinik sehr unschöne Dinge erlebt, weshalb ich nochmals mehr froh und dankbar über unser funktionierendes Gesundheitssystem bin.

Im Jahr 1996 führte die Regierung von Nelson Mandela eine kostenlose Gesundheitsversorgung für Schwangere und Kinder und eine kostenlose medizinische Basisversorgung für alle Südafrikaner ein. Die Unterschiede in der Versorgung sind aber extrem. Wer es sich leisten kann versichert sich privat, wer dagegen auf die Leistungen der staatlichen Grundversicherung angewiesen ist, muss mit einem System zurechtkommen, das in vielen Bereichen auf dem Niveau eines Entwicklungslandes liegt. Hier nur einige Zahlen, die für sich sprechen: Die Ausgaben für die gut 200 Krankenhäuser der rund 9 Millionen Privatversicherten liegen bei 5 Mrd. €. Den 400 öffentlichen Krankenhäusern, die fast 40 Millionen Bürger versorgen, steht das gleiche Budget zur Verfügung. Oder: Fast 80% des medizinischen Personals kümmert sich um rund 15% der Bevölkerung.

Zu guter Letzt kann ich erfreulicherweise berichten, dass die Bau- und Renovierungsarbeiten in Peets Haus abgeschlossen sind und die Familie seit ungefähr zwei Wochen in ihr neues Domizil umgezogen ist. Das Ergebnis der mühsamen Arbeit kann sich sehen lassen, der zehnköpfigen Familie steht jetzt erheblich mehr Wohnraum zur Verfügung. Ich finde, das Haus ist sehr schön geworden. Durch den Umzug gab es weitere räumliche Veränderungen auf der Farm. Im Workshop-Gebäude wurden Räume frei, in denen bisher Gegenstände für Peets

Haus untergestellt waren. In freien Zimmern haben wir einen kleinen Konferenzraum für Lize und Peet und eine Bücherei mit Büchern aus Bücherspenden eingerichtet. Vervollständigt haben wir das Bücherzimmer mit netten Sitzgelegenheiten. Es wirkt jetzt einladend und gemütlich. In einem weiteren frei gewordenen Raum sind wir gerade dabei einen „Arbeitsraum“ für die Freiwilligen einzurichten. Unsere Unterlagen wollen wir nach Themeneinheiten sortieren, um sie möglichst übersichtlich an unsere Nachfolgerinnen weiterzugeben. Auch soll unser Material, z.B. Spiele, Schreib- und Bastelutensilien dort verstaut werden.

Ansonsten hat unsere Arbeit auf der Farm ihren Alltagsrhythmus gefunden und ich bin nach wie vor gerne hier und fühle mich sehr wohl in meinem Projekt. So bleibt mir zum Schluss noch mich bei Euch/Ihnen nun zum dritten und leider auch schon zum letzten Mal aus Südafrika zu verabschieden, da der nächste und letzte Bericht mein E-mail Fach wieder aus Deutschland verlassen wird. Ich hoffe sehr, dass Larissa und ich noch alle Ideen unserer „ToDo-Liste“ umsetzen werden können, bevor wir uns von unserem neu gewonnenen zweiten zu Hause verabschieden werden müssen. Darauf blicke ich im Moment mit viel Wehmut, aber natürlich freue ich mich auch darauf wieder nach Hause zu kommen. Doch noch ist es ja nicht soweit.

Baie Groet van Suid Afrika

Theresa

